

3. An des Vaters Sarkophage  
Lehnet König Wilhelm mild,  
Und sein feuchtes Auge ruhet  
Auf der Mutter Marmorbild.

4. „Heute war's vor sechzig Jahren,“  
Leise seine Lippe spricht,  
„Als ich sah zum letzten Male  
Meiner Mutter Angesicht!

5. Heute war's vor sechzig Jahren,  
Als ihr deutsches Herze brach  
Um den Hohn des bösen Feindes,  
Um des Vaterlandes Schmach!

6. Jene Schmach hast du gerochen  
Längst, mein tapfrer Vater, du;  
Aber Frankreich wirft aufs neue  
Heute uns den Handschuh zu!

7. Wieder sitzt ein Bonaparte  
Ränkevoll auf Frankreichs Thron,  
Und zum Kampfe zwingt uns heute  
Wieder ein Napoleon.

8. Tret' ich denn zum neuen Kampfe  
Wider alte Feinde ein,  
Dann soll's mit dem alten Zeichen,  
Mit dem Kreuz von Eisen sein!

9. Der Erlösung heilig Zeichen  
Leuchte vor im heil'gen Krieg,  
Und der alte Gott im Himmel  
Schenkt dem alten König Sieg!

10. Blicke segnend, Mutterauge!  
Vater, sieh, dein Sohn ist hier!  
Und auch du, verklärter Bruder,  
Heute ist dein Herz bei mir.“

11. Leise weht es durch die Halle —  
König Wilhelm hebt die Hand,  
All die goldnen Sprüche funkeln  
Siegverheißend von der Wand.

12. Zu Charlottenburg im Garten  
Aus dem düstern Fichtenhain  
Tritt der König, hoch und mächtig,  
Um sein Antlitz Sonnenschein.

## 320. Die Wacht am Rhein.

Von Max Schneckenburger.

**E**s braust ein Ruf wie Donnerhall,  
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:  
„Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,  
Wer will des Stromes Hüter sein!“  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell,  
Und aller Augen blitzen hell:  
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,  
Beschirmt die heil'ge Landesmark.  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!